Mennonitische Rundschau.

J. F. Harms, Editor. | Mennonitische Verlagshandlung, Herausgeber.

5. Jahrgang. | Elkhart, Indiana, 15. Oktober 1884. | No. 42.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Kansas.

Farland P. O., am 25. Sept. 1884. Johann Neufeldt möchte seine Erfahrung hinsichtlich einer Schildkröte den Lesern der „Rundschau" zur Warnung wissen lassen. Er fand auf dem Wege eine ziemlich große Schildkröte, und um aus ihrem Gefäße, worin sie sich verhüllt, Gebrauch zu machen, nahm er sie nach Hause und tödtete sie. Nach einigen Tagen wurde er gewahr, daß sich Hühner und Enten an dem mürbe gewordenen Fleisch, worin schon viel Maden waren, gütlich thaten. Es dauerte nicht lange, so erkrankten viele Enten und Hühner, und in Tag und Nacht fielen 20 Enten und 10 Hühner, und mehrere, die vermuthlich nicht so viel davon gefressen, kamen durch. Nachdem die Schildkröte vergraben war, hörte die Krankheit auf.

Corresp.

Peobody, Kan., Okt. 3. 1884. Werthe „Rundschau"! Indem schon lange nichts von hier berichtet worden, so will ich auch einmal ein wenig von hier schreiben. Der Weizen ist hier dies Jahr im Durchschnitt etwas schlecht, durch den nassen Sommer ist viel verdorben, auch ist der Preis so niedrig, daß es fast schlechter ist, d. h. für Viele, als eine Mißernte, und ist in Folge dessen eine höchst geldknappe Zeit. Die Farmer können ihre Schulden nicht so bezahlen, als die Aussichten vor der Ernte waren. Der Schaden, den Peabody durch das Feuer im Januar erlitt, ist durch große, 100 Fuß lange Steinhäuser ersetzt. Die Stores enthalten eine große Auswahl von Waaren. Wir haben auch einen deutschen Schullehrer hier, der deutsch lehrt.

John J. Loewen.

Burrton, 3. Oktober. Da meinen lieben Eltern die Maulthiere abhanden gekommen sind, so dachte ich, durch die „Rundschau" darnach zu forschen, daß, wenn Jemand etwas davon sieht oder hört, solches an Jakob Ratzlaff, Burrton, zu berichten. Vergütung wird versprochen. Beschreibung der Thiere: Eine fast schwarze Stute, mittleren Wuchses,— das andere, etwas kleiner und schlank, Farbe lichtbraun.. Beide sehr zahm.

Heinrich J. Ratzlaff.

Gale P. O., Marion Co., den 6. Oktober. Ein kleiner Bericht von der Ansiedlung im nördlichen Theil des Countys Marion. Es sind etwa zwanzig wohnhaft, als wir, einige von den Ersteingewanderten, diese Gegend für unsere irdische Heimaeh wählten. Zu jener Zeit hieß man diese Gegend die wilde Prairie, und wir wurden von manchen bedauert, so weit entfernt von unsern Geschwistern und allen Bekannten unsern Wohnsitz zu nehmen, wer es aber heute anschaut, dem gefällt unsere neue Ansiedlung sehr wohl. Wir kauften dieses Land von $3.50 bis zu $6.25 per Acker an, gegenwärtig preist es $15 bis $20 per Acker, ist auch nicht mehr viel zu haben. Manche, die diese große Anzahlung nicht machen können, renten Land vom Scully auf fünf Jahre, und bauen kleine Häuser drauf. Jeder fleißige Bewohner unserer Gegend ist wohl befriedigt worden von den Früchten des Landes, denn wir haben Weizen von 20 bis 30 und 33 Bushel per Acker bekommen, vom neuen Lande; Hafer von 40 bis 60 Bushel, Korn sehr gut, noch unbestimmt wie viel vom Acker. Es haben sich schon mehrere Leser der „Rundschau" unsere Gegend angeschaut, und selbige können es bestätigen, daß wir keine Mühe sparen durften, in so kurzer Zeit diese Gegend so weit aufzuklären. Es wohnen etwa 30 Familien in einem Umkreise von 5 Meilen, und mitten unter uns Deutsche haben wir bereits ein Distrikt Schulhaus errichten lassen, welches 20 bei 36 Fuß groß ist. Unser Distrikt besteht aus lauter Deutschen, und wir hoffen, mitunter deutsch lehren zu lassen. Das Schulhaus wird aber auch Sonntags als Versammlungshaus benutzt werden. Die Umwohnenden sind meistens Geschwister der Mennoniten Brüder Gemeinde. Wir wünschen recht oft besucht zu werden, besonders von unseren lieben Aeltesten und Lehrern, denn wir sind hier eine Heerde ohne Hirte (doch der Herr ist unser Hirte). Am 19. dieses Monats wird in unserem Schulhause das erste Mal Versammlung sein, wir laden daher noch einmal ein, uns am genannten Tage zu besuchen, und ich hoffe, daß dieser Bericht für's erste Mal den Lesern der „Rundschau" genügen wird. Von besonderen Vorfällen weiß ich nichts zu schreiben. Freundlich grüßend,

A. B. Friesen.

Newton, 6. Okt. Da ich schon eine geraume Zeit gewartet habe auf Nachricht von unsern Freunden und Reisegefährten, und doch noch keine Spur von ihnen weiß, so fühle ich mich genöthigt in der „Rundschau" anzufragen, wo sie eigentlich geblieben, nämlich Abraham Wiems, früher Elisabetthal, und Wilhelm Dürks, früher Margenau, und Isaak Peters, Lichtfelde, Rußland, welche wahrscheinlich nach Nebraska gegangen sind. Weil wir noch Verrechnungen haben und ich ihnen noch Geld senden soll, so hat mir das noch recht viel Reisen gemacht, aber jetzt, heute den 6ten Oktober, habe ich es erst bekommen und nun will ich es ihnen schon gleich gerne schicken, wenn ich nur die Adresse zu ihnen wüßte. Ich habe schon längst auf Berichte gehofft und wäre doch neugierig etwas von ihnen zu hören, wie sie sich befinden. Möchte ich denn bald die nöthige Auskunft erlangen. Wenn ihr das Geld nicht braucht, behalt ich es noch ein Jahr, aber Antwort verlange ich sogleich. Wir sind gut gesund und froh. Saatzeit ist beendet. Meine Adresse ist oben zu sehen. Nebst Gruß

Abraham Fast.

Hillsboro (Gnadenau). Alle Geschwister und Freunde werden herzlich eingeladen, am Sonntag vor der Conferenz, also am 26. Oktober, zum Liebesmahl zu erscheinen, nämlich in unserem Versammlungshause.

Abraham Cornelsen.

Nebraska.

Farmers Valley, Hamilton Co., Neb., am 26. Sept. Die Herbstabende die in unserem Staate mit Wahrheit lieblich zu nennen sind und sich bei der vorgerückten Jahreszeit auch schon etwas verlängeren, treiben mich an einmal wieder etwas für unsere „Rundschau" zu schreiben, obzwar in großer Unvollkommenheit hoffe ich doch, daß es manchen unserer Leser interessirt auch hin und wieder etwas von hier zu lesen. Die Sommerfrüchte sind bereits gedroschen und das Ergebniß zufriedenstellend ausgefallen, nur macht sich unter den Farmern, des allzuniedrigen Marktpreises halber, eine drückende Stimmung fühlbar und ein Mancher muß sich mit dem Gedanken tragen, wie und auf was für eine Art er seinen Creditoren befriedigen möge, wenn sich die Preise nicht bald besseren. Nun es scheint auch überaus Hochstimmung vorhanden zu sein, denn die Preise sind diese Woche um zwei Cent gestiegen und in der „Warte" lese ich das in Chicago der Markt etwas besser wird was dem hart schaffenden Farmer wieder Muth einflößt, die Kornernte ist eine gute und ist auch ziemlich viel gepflanzt worden. Der Gesundheitszustand ist nicht gerade der beste, denn die Halskrankheit ist auf zwei Stellen unter unseren amerikanischen Nachbarn ausgebrochen, welcher auch bereits ein Kind zum Opfer gefallen ist. Schließend muntere ich alle Freunde und Bekanute zum Schreiben auf. Grüßend

Gerh. Dick.

Im Auftrage des H. Rempel früher Färbermeister in Friedensruh, Rßl., berichte seinem Schwager H. Funk, Asien, daß sie bereits in unserer Mitte weilen. Er und Schwager Wilhelm Dürksen, früher Margenau, Rßl., welcher heute hier auf Besuch war und bestellt herzlich zu grüßen. Da wir in der „Rundschau" einen Brief von H. Janzen lesen, worin es heißt daß wieder dreißig Familien gesonnen sind nach Amerika auszuwandern, fragen wir ob du l. Schwager auch unter ihnen bist und bitten dich uns selbiges zu berichten nebst deiner richtigen Adresse. Wir würden euch herzlich Willkommen heißen und uns freuen euch wieder zu sehen und Obdach findet ihr auch. Schwager Dürksen fängt an zu bauen und wird sein Häuschen eurethalben etwas vergrößern, darum nur frisch zu, wenn es euch möglich ist, Euer Fortkommen findet ihr unserer Ansicht nach, auch der Lebensunterhalt ist hier sehr billig und gut zu verdienen ist immer. In Liebe verbunden Eure Geschwister

H. Rempel,
per G. D.

Fairbury, 29. Sept. Liebe „Rundschau." Wir waren gestern, Sonntag in Jansen's Schulhaus versammelt und es befand sich auch, einer von den von Chiwa, Asien, Eingewanderten, nämlich Martens, er erzählte von seinen Reiseerfahrungen und schließlich sagte er, er hätte nie an ein „bestimmtes Ende" geglaubt, es sei wohl eine offene Thür ihnen in Rußland gegeben; sie hätten sie aber erst verfehlt doch bemerkte er froh, sie jetzt gefunden zu haben, ein Land wo völlige Religionsfreiheit sei u. s. w. Wir hatten seit Dienstag eine Karte von Rßl. von meiner Tante, Peter Neumanns, Lichtfelde, daß sie den 22. August a. St., wollten abreisen nach Amerika und wir gingen schon jeden Abend zur Stadt um sie zu empfangen doch vergeblich und Sonntag Abend, gerade als meine Eltern sich hatten zu Bette gelegt, kamen sie — ein herzliches Wiedersehen, des Morgens kam mein Br. Peter mit Vetter Gerhard zu unserer Farm und obzwar er in den sieben Jahren und drei Monaten sich ziemlich veränderte (ist jetzt 17 Jahr) erkannte ich ihn doch gleich, freilich, die russische Schildmütze that auch das ihre, um gleich einen Fremden zu erkennen. Der Gesundheitszustand gut. Produkte sehr billig.

M. B. F.

Farmers Valley, Hamilton Co., 1. Oktober, Mit dem Dreschen ist man hier im Allgemeinen fertig. Wir ließen den meisten Weizen von Peter Regehr dreschen, dessen Maschine mit Dampf getrieben wird. Die Engine ist stark genug. Dreschmaschine, Wasserwagen, Kohlenwagen auf einmal fortzuziehen, wenn es daher soweit kommt, daß von einem Platze zum andern gezogen werden soll, so werden, alle Wägen zusammengehängt und es sieht fast aus, als ob ein Eisenbahnzug auf der Prairie dahin fährt. Wir droschen in zwei Tagen 1770 Bushel. Das Pflügen ist ebenfalls meistens beendigt; Korn ist stark am reifen, — sieht viel versprechend; wir werden diesen Winter in den Kornfeldern vollkommen unser Vergnügen haben, wenn auch bei 14 Grad Frost. Hie und da machen Regenschauer den Grund weich, so regnete es auch am 4. Oktober die ganze Nacht.

Jakob Friesen.

Bradshaw, York County, den 1. Oktober. Lieber Editor! Indem du um Nachrichten bittest, so fühle ich mich gedrungen auch etwas von unserer Reise von Rußland nach Amerika allen lieben Lesern mitzutheilen. Am 4. Mai fuhr uns Br. Block nach Michailokfka nach der Bahn, wo wir uns alle zusammen trafen die wir im Begriffe standen nach Amerika auszuwandern nnd noch viele liebe Geschwister die uns begleiteten, mit denen wir uns noch zum letzten Male an dem theuren Worte Gottes erbauen konnten. 3 Uhr Nachmittags war die Zeit der Trennung, da hieß es, „schnell einsteigen" und in einer Geschwindigkeit wurden wir weit von einander genommen. In Liesowoi begann das Umsteigen und mußten noch auf mehrere Stationen umsteigen, bis der Grenzstadt Eitkuhnen hatten wir eine gute Behandlung, aber in Deutschland verfuhr man ganz unbarmherzig mit uns. Den 21. Mai kamen wir nach Bremen wo wir uns bis Sonnabend aufhalten mußten. Um 10 Uhr Vormittags bestiegen wir den Dampfer Nürnberg und kamen in 12½ Tagen in New York an wo wir nicht lange aufgehalten wurden. Den 10. Juni stiegen wir hier in Bradshaw aus und mehrere liebe Geschwister begrüßten uns mit dem Friedensgruß. Br. Isaak Regehr und Abraham Regehr nahmen uns mit bis Gschw. Gerhard Petkers, fr. Landeskron, wo wir uns von der Reise ausruhen konnten. Möchte auch gerne mal von unsern Gischwistern und Freunden briefliche Nachricht haben. An manchen hätte ich längst mal geschrieben, doch ich weiß die Adresse nicht. Einen herzlichen Gruß von uns. Die Adresse an uns ist wie oben angegeben.

Peter Konrad.

Dakota.

Marion Junction, den 28. September 1884. Aeltester Peter Becker und ich besuchten heute den lieben Vater, welcher wohl schon bei neun Jahren an dem Krebs gelitten hat. Es ist ein entsetzlicher Anblick, denn die Unterlippe ist bereits bis ans Kinn ganz weggefressen, und es naht sich jetzt mehr hinten der Zunge, wobei ärztliche Behandlung nicht scheint was zu helfen. Der Herr gebe dem Leidenden Geduld, bis seine Auflösungsstunde da ist und mit Freudigkeit in die frohe Ewigkeit eingehen kann. Da ich weiß, daß die „Rundschau" auch nach Rußland, Kolonie Perdenau, kommt, so wird euch lieben Geschwistern Franz Quirings, dieses zu wissen gegeben, daß Ihr auch wißt, wie es unserm lieben alten Vater geht, und euch nicht unvermuhet kommt, wenn ihr von seinem Tode hören werdet. Uebrigens ist es alles so beim Alten, und erfreuen uns noch immer der Gesundheit in unserem Geschwisterkreise. Die Witterung ist trocken, haben unser Getreide bei schöner trockener Witterung gedroschen, und sind jetzt mit Pflügen und Stallbauen beschäftigt. Ihr Geschwister, schreibt uns doch bald und grüßt alle unsere Freunde und Bekannten, da vielleicht manche die „Rundschau" nicht ins Haus erhalten. Seid gegrüßt von uns.

Peter Vogt,
früher Großweide, Rußland.

Minnesota.

Bingham Lake, den 2. Oktober 1884. Gestern, den ersten, hat es sehr geregnet, so daß dem Dreschen wieder Einhalt gethan ist, aber die mehrsten haben schon gedroschen. In Folge der guten Ernte kauft wieder Einer und der Andere eine Farm, so kaufte Jakob C. Dick die Farm des alten Karl Glöckler zu $1650. Also hat Prediger Jakob Harms seine verkauft und wieder gekauft. Flachssamen preist von $1.07 bis $1.08.

Corresp.

Lamberton, Reedwood Co., 29. September. Gestern wurde in unserem Städtchen die Leiche eines Mannes beerdigt, der auf eine sonderbare Art um's Leben gekommen. Er arbeitete nämlich im Dienste der Eisenbahn auf der zweiten Station von hier im Wasserbehälter, aus welchem die Lokomotiven das Wasser nehmen. Hatte man nun seiner vergessen, oder wie es sonst zugegangen, genug, der Behälter wurde durch die obere Oeffnung 25 Fuß hoch mit Wasser gefüllt, und am nächsten Morgen fand man darin die Leiche des erwähnten Arbeiters. Was man den daran Betheiligten thun wird, weiß ich nicht. So kommt der Tod oft unverhofft, und wer will uns sagen, welch Schicksal unserer wartet?

H. Quiring.

Manitoba.

Niverville P. O., Grünfeld, den 1. Oktober 1884. Wir sind hier noch immer in der Ernte, wegen der nassen Witterung haben wir gar nicht können vorwärts kommen.—Es hat diesen Herbst viel geregnet, es regnet jetzt auch wieder, was dem Farmer nicht sehr Muth zuspricht, d. h., wer sein Getreide wegen dem nassen Boden noch nicht hat mähen können und das meiste noch auf dem Felde hat. — Ich will hiermit nicht verstanden sein, daß man überall noch nicht mit der Ernte fertig ist. Einige haben ihr Getreide schon lange zu Hause und manche haben auch schon gedroschen. Nur diejenigen, welche niedriges Land besitzen, wo es im Frühjahr auch länger naß bleibt und nicht mit dem Einackern so schnell fertig kommen können, hat der Herbstregen ertheilt; denn wie es scheint, werden die Ernten alle Jahre ein wenig später, so daß immer weniger Land bie den Winter gepflügt kann werden. — vor 5 bis 6 Jahren hatten wir Anfangs September schon alles Getreide hier im Dorfe gedroschen, und nun, noch einen Monat später, noch nicht alles Getreide zu Hause. — Doch derjenige, der den Raben ihre Nahrung giebt, wird auch seine Kinder nie vergessen, ihm sei alles anheim gestellt. Die starken Nachtfröste haben sich jetzt schon länger verzogen wie voriges Jahr, denn wir haben bis jetzt noch nur sehr leichte Nachtfröste gehabt, und ist das Getreide vom Frost in diesem Jahre nicht beschädigt worden; es wäre zu wünschen, daß denn nun auch bessere Nachfrage für das Getreide wäre, wie voriges Jahr. Der Weizen preist nun in der Stadt von 80 bis 90 Cents per Buschel, aber ob er den Preis behalten wird ist unsicher. Der Hafer ist bis 45 Cents per Buschel gestiegen; die anderen Produkte preisen wie folgt: Eier 22 Cents @ Dutzend, Butter 15 Cents @ Pfund, Kartoffeln 40 Cents @ Buschel, Krautköpfe 5 Cents per Stück, und so demnach auch das andere Gartengemüse. — Der Gesundheitszustand ist sonst ziemlich befriedigend außer Erkältungen und Schnupfen, die bei der wechselhaften Witterung viel vorkommen. Mit der Schule ist auch schon eine Zeitlang begonnen, die Lehrer bekommen entsprechende Löhne.

J. W. D.

Gestorben.

Minnesota. Maria, geb. Nickel, Gattin des Peter Siemens, Lamberton, Reedwood Co., im Alter von 32 Jahren und 2 Wochen.

— Die Gattin des Predigers Peter Friesen.

— Den Eltern Cornelius Klaassens ein Söhnlein.

Der Unterzeichnete erhielt und beförderte die folgenden Gaben, die zur Unterstützung solcher Mennoniten einliefen, die von Asien nach Amerika auswandern wollen.

Durch H. P. Ratzlaff von der Menn. Brüdergem. bei Neu-Alexanderwohl	$35.00
" * * *	25
	$35.25

J. F. Harms,
Canada, Marion Co., Kansas.

Briefkasten.

H. J. R. Burrton, Kan. Habe den Brief an unsern Corespondenten in Schönsee zur Weiterbeförderung geschickt.

Von den Chiwa-Emigranten

landeten am 9. September in New York fünfzehn mit dem Dampfer Ems angekommene Familien, von denen am selben Tage noch neun Familien nach Nebraska und sechs Familien nach Kansas weiter reisten. Es waren acht Familien für Nebraska und sieben für Kansas avisirt worden, aber eine Familie änderte noch in New York ihren Entschluß, nachdem sie mit den von Nebraska zum Empfange dieser Reisegesellschaft nach New York gekommenen Brüdern J. H. Zimmermann und J. G. Wiebe Rücksprache genommen. Diejenigen Familien, welche den vom Am. Menn. Hilfscommittee abgeschlossenen Eisenbahncontract benutzten, wurden von Schreiber dieses mit den nöthigen Tickets versehen. — Neun Familien der Chiwa-Partie welche von Orenburg abwesend waren, als die obigen dreiund zwanzig dort ihre Reisepässe erhielten, mußten noch in Rußland zurückbleiben und auf ihre Pässe warten, resp. dieselben nachträglich in Empfang zu nehmen, wodurch ihre Abreise von dort nach Aussage der bereits angekommenen um 3—4 Wochen verzögert werden kann. Möglicherweise kann es auch noch länger währen, da wir noch keine Nachricht von ihrer Ankunft in Bremen haben. Die Namen der am 9. September angekommenen und nach Nebraska gegangenen Familien sind folgende: H. Janzen, Joh. Janzen, Joh. Penner, Corn. Unruh, Wittwe Maria Claassen, Gerhard Fast, Heinrich Albrecht, Joh. Martens, H. Wegeli und eine einzelne Person Anna Penner. Nach Kansas reisten: Peter Unruh, Tob. Dirks, Abraham Dirks, Bernhard Wiebe, Heinrich Grewe, Cor. Wiebe. In Rußland zurückgeblieben sind: Abraham Janzen, Jakob Toews, Heinrich Toews, Benjamin Dirks, Aron Dirks, Heinrich Albrecht, Herman Bartsch, Philipp Bier, Wittwe Elisabeth Abrahams und einige einzelne Personen.—[B. Bote.]

Der Tabak.

Ein Gespräch zwischen zwei Freunden, Namens Peter und Eduard.

Peter: Was hälst Du vom Tabak, lieber Freund?

Eduard: Er ist eine Pflanze, die Gott auf Erden wachsen läßt, damit sie dem Menschen nützlich sei.

Pet.: Man hat mir einmal einreden wollen, daß das Rauchen, Kauen und Schnupfen des Tabaks Sünde sei.(!)

Ed.: Da hat man recht daran gethan denn wenn auch der Tabak eine Pflanze Gottes und dem Menschen zum Nutzen bestimmt ist, so ist er ja doch nur zum Gebrauch und zwar zum nützlichen, nicht aber zum Mißbrauch, bestimmt.

Pet.: Das Tabakrauchen kann also zur Sünde werden, wenn es zu stark getrieben und also die Gottesgabe gemißbraucht wird?

Ed.: Was nennst Du denn Mißbrauch lieber Freund?

Pet.: Uebermäßigen Genuß dessen, was Natur und Vernunft uns zu genießen erlaubt.

Ed.: Der Gebrauch alles Unnöthigen wird im Worte Gottes Mißbrauch genannt, denn wenn der Herr im dritten Gebote sagt! „Du sollst meinen Namen nicht mißbrauchen", — so ist damit gemeint, Seinen Namen nicht unnöthig aussprechen, im Scherze gebrauchen, dabei schwören u. s. w. übrigens sollen wir allezeit den Namen unsers Herrn anrufen. — Die Natur lehrt ebenfalls, daß das, was zur Leibesnothdurft erforderlich ist, Gebrauch und was darüber geht, also unnöthig ist, Mißbrauch ist. Das Rauchen ist doch zum Leben nicht erforderlich!

Pet.: Das wohl gerde nicht, aber es kann doch auch nicht Sünde sein; es ist ja doch etwas ganz Unschuldiges und Unschädliches. —

Ed.: Wollen es einmal näher betrachten, in wie weit es unschädlich ist; zuerst vom Standpunkte der Sittlichkeit und des Christenthums, — Beantworte mir einmal offen und einfach meine ebenfalls sehr einfache Frage: „Warum rauchst Du Tabak?"

Pet.: Theils zum Zeitvertreib, theils weil Andere rauchen um der Gesellschaft willen, theils fühle ich auch wirklich ein Bedürfniß darnach und glaube, daß es mir zur Gesundheit gereiche, wenn ich rauche. —

Ed.: Nun erlaube mir deine Gründe näher zu beleuchten. Was den letzten, die Gesundheit, betrifft, so wollen wir später noch darauf zurückkommen; was den Zeitvertreib anbetrifft, so wüßte ich einen viel bessern, die kostbare Zeit zu vertreiben, im Grunde halte ich den Zeitvertreib für etwas geradezu unmögliches, denn ein wahrer Christ hat keine Zeit zum vergeuden oder gar zum vertreiben, denn jeder Augenblick ist ihm kostbar.

Pet.: Ja, man liebt Abwechselung und wird müde vom beständigen Einerlei.

Ed.: Sage lieber gleich, „man liebt Müßiggang." Ist dein Körper müde, so gönne ihm Ruhe und wenn er ruhet, laß deine Gedanken und deinen Geist sich erheben zu deinem Gott und Erlöser und denke wie sauer Er sichs um deinetwillen hat werden lassen, als Sein heiliger Leib, nach dem er Blut geschwitzt, noch durchbohrt war, so wird dein Leib bald wieder neue Kräfte zur Arbeit haben. Ist dein Geist müde, so laß ihn ruhen und gieb dem Körper Beschäftigung. Körper und Geist können sich sehr gut ablösen, hast du aber für beide keine Beschäftigung, o, so lege dich zu Jesu Füßen wie Maria und höre seiner holden Lehre zu und keine Zeit wird dir übrig bleiben zum Vertreiben.

Pet.: Du sprachst vorher von Sittlichkeit, soll denn Rauchen auch noch unsittlich sein, wie man mir vom Kauen deutlich machte?

Ed.: Glaubst du denn wirklich, daß Tabakkauen unsittlich sei?

Pet.: Ja und noch ekelhaft dazu.

Ed.: Für die Welt ists freilig nicht unsittlich, sondern wer es nicht thut ist in Gefahr, darüber verspottet zu werden, und wer als ein würdiges Glied in einer guten Gesellschaft erscheinen will, oder will der angehende Jüngling als erwachsen erscheinen, dann darf die Cigarre nicht fehlen. Er sucht eine Ehre darin als Raucher, also als Erwachsener auftreten zu können und der Kindheit durch die Cigarre entwachsen zu sein. Ein jeder Raucher wird aus eigener Erfahrung wissen wie schwer es ihm geworden, die Rauchkur durch zu machen, d. h. zu lernen, bis sein Leib vom Gestank des Rauchs durchdrungen ist, so daß es einen natürlichen, nicht daran gewöhnten Menschen darüber ekelt. Ist das Sittlichkeit?

Pet.: Was sollen wir denn in unserer Gesellschaft, wenn du uns den Tabak nehmen willst?

Ed.: Ich glaube dir hinlänglich bewiesen zu haben, wie die Zeit anzuwenden sei; versuchs nur einmal, ob die Gesellschaft bei nützlicher, belehrender und erbauender Unterhaltung nicht eben so gut ohne, als mit Tabak besteht.

Pet.: Ich bleibe dabei, das Rauchen kann eine so große Sünde nicht sein, sonst müßte es im Worte Gottes gestraft sein.

Ed.: Das ist genügend; doch davon später. Sage einmal, wie lange ists im Gebrauch, wo kommt es her?

Pet.: Ich denke eine so allgemeine Sitte muß schon eine ziemlich alte sein.

Ed.: Ja vor 300 Jahren kannte Europa den Tabak noch nicht, denn nachdem Columbus 1492 Amerika entdeckt hatte, und später Amerigo Vespucio und Ferdinand Magellan mehrere Reisen in dem neuen Erdtheile machten, so haben sie dort auch das Kräutlein „Tabak" gefunden und von den Wilden, welche bei Gelegenheit eines Friedensschlusses mit den Europäern die Friedenspfeife rauchten, den Gebrauch desselben gelernt und da ist er gegen das Ende des 16. Jahrhunderts nach Europa gekommen.

Pet.: Da konnte es im Worte Gottes nicht berührt werden wenn es erst kürzlich entdeckt ist.

Ed.: Und doch ists genug gestraft. Lies nur 1 Cor. 10, 31; 1 Cor. 6, 15; Röm. 8, 13; Gal. 5, 24 und Vers 16 und 17; Gal. 6, 8; 1 Pet. 1, 16 und viele andere Stellen, wo, von den Werken des Fleisches die Rede ist. Du gestehst doch, daß das Tabakrauchen ein Laster, ist?

Pet.: Es kann zum Laster werden, wenn es zur Leidenschaft wird.

Ed.: Im Worte Gottes wird nichts von Leidenschaft gesagt, sondern die Sünde wird Sünde genannt und gestraft. Wäre z. B. Huren, Fluchen Fressen und Saufen nur dann Sünde, wenn es zu oft geschieht, also zur Leidenschaft wird, so könnte es nicht schon heißen fleischlich gesinnt sein, ist der Tod. Röm. 8, 6 und Gal. 5, 19—21; wer das thut, in Fleischeslust lebt: der wird nicht das Reich Gottes ererben.

Pet.: Ich gestehe, daß es ein Laster ist, aber solcher Laster haben wir ja noch viele wenn eines derselben uns schon vom Himmelreich ausschließt wie du sagst, wer kann dann selig werden? So genau meints der Herr nicht mit uns.

Ed.: Höre, was Gott selbst sagt 5 Mos. 27, 26; verflucht sei, wer nicht hält alle Worte des Gesetzes u. s. w. und Psalm 33, 4; das heilige Wort ist wahrhaftig und Matth. 24, 35; Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte nicht, lies selbst die Stellen und denke nach.

Pet.: Gott hat ja um Jesu Christi, unsers Mittlers, willen Mitleiden mit unserer Schwachheit.

Ed.: Unterscheide doch, l. Freund, zwischen Schwachheitssünden und muthwilligen Sünden; die ersten vergiebt Gott um unseres Erlösers Jesu Christi willen, die letzten wird Er aber gewiß strafen; zu welcher Art gehört wohl das Tabakrauchen?

Pet.: Es ist wohl nicht eine Schwachheitssünde zu nennen und ich gebe dir gerne zu, daß es ein Laster, ja eine Sünde ist, die jeder wahre Christ mit Gottes Hülfe ablegen muß, denn wer noch ein Laster fröhnt, der kann nicht in das Himmelreich kommen.

Ed.: Was nun deinen letzten Grund betrifft, daß der Tabak gesund sein soll, so gebe ich gerne zu, daß der Raucher ein Bedürfniß fühlt zum Rauchen und der Schnupfer zum Schnupfen. So wie ein an sehr schwerer Kost gewöhnter, gut gesunder Mensch bei etwas leichterer, wenn auch gesunderer Kost doch nach der vorigen ein Bedürfniß fühlen, aber weil er daran gewöhnt war; oder wie ein am Kaffee Gewöhnter ohne denselben bald krank werden würde, obgleich der starke Genuß desselben ebenfalls dem Körper schadet oder wie der Trunkenbold ohne seinen Gifttrunk bald krank wird und nicht leben kann, eben so ists mit dem Raucher, er wird krank, wenn er nicht Tabak hat; die böse Gewohnheit ist ihm zur zweiten Natur geworden. Wollte er aber sein Laster aufgeben, er würde seine zweite Natur bald wieder besiegt und die erste, viel leichtere, gesundere und natürlichere Natur angenommen haben.

Pet.: Aerzte verordnen ja aber oftmals das Rauchen.

Ed.: Ja sie thuns entweder aus Unwissenheit, oder aus Gefälligkeit oder aus irgend einem andern Grunde und die Erfahrung lehrt, daß es wenig hilft, aber oft schadet. Ein sachverständiger Arzt sagt hierüber: „Wenn ein Magenkranker auf einem Stocke dieselbe Bewegung mit dem Munde machen sollte, die er auf der Pfeife oder Cigarre macht, er könnte eben so viel Speichel verschlucken und die Wirkung würde dieselbe sein und er hätte noch den Vortheil, daß der aufgeschluckte Speichel, der zur Verdauung der Speise mithilft, nicht durch Rauch verdorben wäre."

Pet.: Aber das Rauchen kann doch der Gesundheit nicht so viel schaden.

Ed.: Höre, was der berühmte Arzt Hufeland darüber sagt: „Tabak verdirbt die Zähne, trocknet den Körper aus, macht mager und blaß, schwächt Augen und Gedächtniß, zieht das Blut nach Kopf und Lunge, disponirt daher zu Kopfbeschwerden und Brustkrankheiten und kann Bluthusten und Lungensucht hervorbringen." — Ein anderer Arzt (Dr. L.) beweist, wie schädlich der Tabak besonders der Jugend ist, indem noch halbe Kinder schon Tabak rauchen, ihre zarten Organe verderben und zu lebenslänglicher Krankheit, besonders zur Onanie in der Kindheit schon den Grund legen. Ist das nicht unverantwortlich von Aeltern und Erziehern, ja von Predigern und Kirchenältesten, daß sie ihren Kindern, Zöglingen und Gemeindegliedern in diesem Laster voran gehen? Abgesehen davon, daß der diesartige Gebrauch des Tabaks ein Laster ist, ist es unverantwortlich und wenn die vorbenannten es bedächten, wie großen Schaden sie ihren zarten Kindern bereiten, indem sie ihnen ein böses Beispiel geben, sie würden es um keinen Preis thun. Wie sträubt sich auch die Natur dagegen; und welche Anstrengung kostet es manchem Jünglinge, bis er sich nach und nach an das Rauchen gewöhnen kann. Denke dir einmal, wenn z. B. das Rauchen Befehl wäre, den man erfüllen müßte, würde man da nicht dasselbe sehr lästig finden und über solchen Rauchzwang seufzen nnd klagen?

Pet.: Ist das Schnupfen denn auch der Gesundheit schädlich?

Ed.: Ja; aus einem amtlichen Berichte über den Verbrauch von Blausäure in einer Schnupftabakfabrik geht hervor, daß in dem Schnupftabak, um demselben Wohlgeruch und gute Farbe zu geben, so viel von diesem Gifte eingemischt wird, daß ein mäßiger Schnupfer täglich eine der Gesundheit schon im höchsten Grade schädliche Quantität dieses Giftes verschnupft. In einer andern Fabrik wurde der spanische Tabak von jeher mit rother Mennicke vermischt, um ihm schönere Farbe und Gewicht zu geben. Hier schnupften also die Käufer täglich eine Portion Bleikalk, das fürchterlichste schleichende Gift. Zu Augenkrankheiten disponirt der Schnupftabak ohnehin schon, und dazu ist er noch vergiftet.

Pet.: Man hat mir erzählt, daß durch unvorsichtiges Rauchen in dem Dorfe kürzlich eine Feuersbrunst entstanden sein soll.

Ed.: Das ist möglich, und wollte man alle Feuersbrünste berechnen, die durch das Rauchen entstehen (wenn man sich's vorher eingestehen wollte), und wollte man all das Geld taxiren, das für Tabak ausgegeben wird, ich sage, wollte man all dieses Geld für die Nothdurft der armen Nothleidenden verwenden, ich zweifle, ob noch je ein Armer würde Mangel leiden müssen, oder m a n w o l l t e e s in der Heidenmission verwenden, was würde damit im Reiche Gottes zum Segen der armen blinden Heiden gewirkt werden können!

Pet.: In dieser Hinsicht gestehe ich gern, daß es nicht gut ist, aber ich erinnere mich, daß einmal in meiner Gegenwart ein Prediger, und zwar ein solcher, den man allgemein für bekehrt und erleuchtet hält, auch das Rauchen vertheidigte und dabei sagte, er könne für seine Cigarren eben so gut dem Herrn danken, wie für jede Speise. (Dieser Prediger war früher Missionär.)

Ed.: Das ist Vermessenheit. Entweder kennt dieser Prediger den Herrn nicht, dem er danken will, oder es ist Leichtsinn, und er glaubt es selbst nicht so ganz fest, was er darüber gesagt hat. Daß solche Meinungen vom Rauchen nicht stichhaltig oder probehaltig sind, hatte ich kürzlich Gelegenheit Zeuge zu sein. Ich war nämlich in N., bei meinem Onkel N. zu Gaste, und da hielt ein begabter und beredter Prediger in der Schule eine Ansprache; nach derselben war dieser Prediger und noch ein mir Unbekannter, aber erfahrener Christ, ebenfalls die Gäste meines Onkels. Da kam unter Anderm auch das Rauchen auf's Tapet der Unterhältung; der mir unbekannte Christ erklärte es entschieden für Sünde, der Prediger hingegen wollte es weder weiß noch schwarz sein lassen, d. h., er wollte es so ein Mittelding nennen, zwischen gut und schlecht; da faßte der Christ ihn ganz kurz und fragte ihn, zu welchem Menschen er gehöre (nach seiner Ansicht), ob zu dem Alten, der da solle ausgezogen werden mit seinen Werken oder zu dem Neuen, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit; da verstummte unser Prediger und fand keine Antwort. Der mir Unbekannte setzte siegesgewiß hinzu, wenn es zum Neuen gehört, dann muß jedes Kind Gottes zu rauchen anfangen, Sie, als Prediger, müssen es ihnen zur Pflicht machen. Er blieb stumm.

Pet.: Ist denn der Tabak ganz unnütz? Warum läßt ihn Gott denn auf der Erde wachsen?

Ed.: Gott hat ihn geschaffen, daher ist er nicht unnütz; er hat auch die Giftpflanzen geschaffen und auch sie ist nützlich, denn alle Giftpflanzen haben, wie auch der Tabak, medizinische Bestandtheile, und aus mancher wird Medizin bereitet zum Nutzen der Menschen. Wäre aber der Tabak auch zu nichts nütze, so wären wir deshalb doch noch nicht verpflichtet, ihn zum Rauchen usw. zu gebrauchen, weil er da ist. (Auch ist ja der Nutzen des Tabacks bekannt, indem er zur Vertilgung der Raupen und gegen die Schafräude u. s. w. angewandt wird.) Gott hat auch die reißenden Thiere und die giftigen Schlangen geschaffen, jedoch gewiß nicht dazu, daß wir uns sollen von ihnen zerreißen oder vergiften lassen; und doch ist keines derselben unnütz geschaffen. Jedes Geschöpf kann und soll durch sein Dasein die Größe, Liebe, Güte und Allmacht Gottes uns verkündigen.

Pet.: Daß man im Himmel nicht rauchen wird, davon bin ich fest überzeugt, ich weiß nicht, wie es so große Sünde sein sollte, wenn ich meine Cigarre rauche, dabei andere Leute nicht beleidige, auch nicht rauche, wenn Jemand da ist, dem es zum Anstoß ist, sondern so blos für mich, wenn ich allein des Nachts sitze und nähe, da ich ein Schneider bin, damit mir der Schlaf vergeht.

Ed.: Auf das Vertreiben des Schlafes durch's Rauchen habe ich nur dieselbe Antwort, die ich oben gab, über das Vertreiben der Zeit durch's Rauchen; übrigens möchte ich dir und allen Lasterknechten deinesgleichen noch zu bedenken geben, was Paulus sagt: 1 Cor. 6, 18. Alle Sünde, die der Mensch thut, sind außer seinem Leibe, wer aber huret, der sündiget an seinem eigenen Leibe, und Kap. 3, 16. 17. Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid, und der Geist Gottes in Euch wohnet. So Jemand den Tempel Gottes verderbet, den wird Gott verderben, denn der Tempel Gottes ist heilig, der seid ihr. Und ich frage dich, gilt das, was Paulus von der Hurerei sagt, nicht auch vom Tabakrauchen? Sündiget der Raucher nicht an seinem eigenen Leibe? Kann da derselbe noch ein Tempel Gottes sein? Kor. 6, 15. Du wollest alles das, was ich dir über das Rauchen gesagt habe, ernstlich im Angesichte des Gottes, vor dessen Richterstuhl jeder Mensch wird erscheinen müssen, und selbst Rechenschaft geben und nach dem Worte Gottes, w o n a c h G o t t r i c h t e n wird, prüfen, ganz abgesehen davon, was Menschen, und wären es auch Prediger, davon meinen, die werden dir nichts helfen am Tage des Gerichts, du selbst mußt Gott Rechenschaft geben. Schade ist es und beweinenswerth, daß so viele Prediger durch ihren leichtsinnigen Wandel und ihre unbegründeten Meinungen so viele ihrer blinden Gemeindeglieder in ihrem Sündendienst bestärken und in ihrer Gleichgültigkeit erhalten. Da wir beide es jedoch nicht ändern können, so rathe ich dir ganz abzusehen von Menschen und allein das Wort Gottes als deines Fußes Leuchte und ein Licht auf deinem Wege zu erwählen und nicht zu vergessen, daß er vielen Blinden Blindenleiter giebt, die sich für sehend halten, ja stets zu bedenken, daß alle Menschen, so wie sie von Natur sind, Finsterniß sind, auch wenn sie zu Predigern gewählt worden sind. (Das erleuchtet Niemand. Das Licht ist beschrieben Ev. Joh. 1, 1 bis 13.) Es giebt, Gott sei es geklagt, heute unter uns sehr viele Prediger, die nicht nur das Rauchen für erlaubt halten für ein Kind Gottes, sondern, die es sich ganz gefallen lassen, daß man die zehn Gebote Gottes, besonders das vierte, vor ihren Augen öffentlich übertritt, und es auch selbst thun, dabei sich aber Botschafter an Christi statt nennen. Ja, du Lasterknecht, hier trägst du das Feuer zum Vergnügen in deinem Munde herum, gleichsam als ein Vorbild von dem ewigen Feuer, welches die Seele des Gottlosen (gottlos sind alle Menschen, so wie sie von Natur sind, auch die Besten) verzehren wird, und bedenkt nicht, daß dort einmal in der Ewigkeit, wenn du dein Laster nicht erkennst und Buße thust, dein Leib ebenfalls zum Vergnügen des Teufels ewig, o, höre doch! ewig im Feuer brennen soll. O. erkenne deine Sünde, denke an die schreckliche Ewigkeit und thue Buße. — Darum bittet von Herzen für diesmal alle Raucher ein Correspondent der „Rundschau" von der

M o l o t s c h n a.

Jefferson's zehn Lebensregeln.

1. Nie verschiebe auf Morgen, was du heute thun kannst.
2. Nie bemühe Andere mit dem, was du selbst thun kannst.
3. Verschwende nie dein Geld, ehe du es hast.
4. Nie kaufe unnütze Sachen, weil sie billig sind.
5. Hochmuth kostet uns mehr, als Hunger, Durst und Kälte.
6. Bereue nie, daß wir zu wenig gegessen haben.
7. Nichts ist mühsam, wenn wir es billig thun.
8. Wie oft haben jene Uebel uns Schmerz verursacht, welche nie eintraten.
9. Betrachte Alles von der guten Seite.
10. Wenn du zornig bist, zähle zehn, ehe du sprichst, bist du aber sehr zornig, so zähle hundert.

Die Fälschung von Nahrungsmitteln.

Es waren einmal vier Fliegen, die hatten Hunger. Die erste naschte an einer Wurst und starb; denn die Wurst war mit Anilin gefärbt. Die zweite naschte Mehl und starb; denn das Mehl war mit Schwerspath verfälscht. Die dritte trank Milch und starb an Kolik; denn die Milch war mit Kalk gemischt. „Gestorben muß doch einmal sein," dachte die vierte, und flog auf das Fliegenpapier mit dem Todtenkopf und dem Worte „Gift!" Aber sie trank und trank und war guter Dinge, und starb — nicht, denn das Fliegenpapier war a u c h verfälscht.

Herbstpflügen.

Ein erfolgreicher Farmer beschreibt seine Art und Weise, wie er das Land bearbeitet, und wir meinen, unsere Leser könnten großen Nutzen davon haben, sich die Methode dieses Farmers anzueignen. Bald nach der Ernte und bevor das Unkraut Zeit hat aufzukeimen, kehrt er die ganze Bodenoberfläche um, dabei jedoch nicht tiefer gehend als zwei oder drei Zoll. Dies nimmt weder viel Zeit noch viel Mühe in Anspruch. Das sprossende Unkraut wirkt auf diese Art befruchtend, gerade wie eine Kleesaat die unter den Boden gedreht wird. Die zarten und saftreichen Unkraut-Wurzeln verfaulen bald. Einiger Samen wird allerdings dennoch keimen und etwas Unkraut aufgehen, da jedoch das Wetter um diese Zeit meistentheils heiß und trocken ist so wird das Unkraut zum zweitenmale nicht so üppig und in weniger Varietäten gedeihen. Das was nach diesem ersten Hinunterpflügen doch noch zum Vorschein kommt, wird durch das zweite Pflügen sicher unter die Erde geschafft bevor es Samen reifen kann. Ist einmal kühleres Wetter eingetreten und das Getriebe der Ernte sowie das Dreschen vorüber, so wird wieder der Pflug hervorgenommen und 6 bis 8 Zoll tief gepflügt. Mit diesem kann jedoch, falls das dazu benützte Gespann schwer und zugkräftig ist, zugewartet werden bis der Boden ungefähr ½ Zoll tief gefroren ist.

Die Vortheile dieses Systems sind, kurz gefaßt, die: Daß das Unkraut in wirksamer Weise unterdrückt wird, selbst Canada-Disteln haben, auf so bearbeitetem Land harten Kampf um ihre Existenz; die lästigste Arbeit des Farmers geschieht bei kühler Witerung, wenn Mann und Pferd gehörigen Appetit hat, durch genossene Nahrung und rauhe Luft gestärkt und durch die anstrengende Sommerarbeit tüchtig abgehärtet sind. Die hinuntergeschafften Stoppeln und Unkraut halten den Boden locker und der Luftcirculation zugänglicher und damit auch dem Frost, der besser wie jedes andere Mittel die Erdepulverisirt. So bearbeitetes Land ist im Vorfrühjahr ein reiches, mürbes Bett, bereit, stets besäet werden zu können, zu jener Zeit, wo jeder schöne Tag für den Farmer von hoher Wichtigkeit ist. Die Saat kann so ausgesäet werden, während andere, die nach der alten Methode verfahren, noch nach den Arbeitern sich umsehen, die sie zu miethen wünschen. Der Mann, der sein Land im Herbst pflügt, wird sicherlich manchmal schon die aufgegangene Saat cultiviren, bevor der Nachbar mit Anpflanzen fertig geworden. Die ganze Saison hindurch wird man finden, daß Land, das im Herbst gepflügt wurde, mehr als die Pflugkosten Mehrwerth gegen jenes hat, das im Frühjahr bepflügt wurde. Andererseits haben Diejenigen, die bis zum Frühjahr mit dem Pflügen warten, stets mit den selteneren und theureren Arbeitskräften zu rechnen, auch sind sowohl Menschen als Thiere durch die lange, sozusagen arbeitslose Winterzeit und die wärmere Temperatur weniger zu schwerer Arbeit befähigt. Das Wetter ist meistens regnerisch und der Grund zu naß so daß manche Zeit mit dem Abwarten günstiger Tage vergeht und schließlich wird das im Frühling gepflügte Land, das drei Viertel des Jahres compakt und sich härtend in Regen, Sonnenschein und Schnee gelegen, niemals so leicht, mürbe und triebkräftig sein als dasjenige, über das man im Herbst dreimal mit dem Pfluge gegangen.

Gegen Mückenstiche.

Als das wirksamste Mittel, die Folgen erlittener Mückenstiche abzuschwächen, wird von ärztlicher Seite Kollodium empfohlen. Ein Tröpfchen davon auf die betroffene Stelle gebracht, wird das Jucken das durch unser instinctmäßiges Reiben nicht nur nicht beseitigt, sondern erfahrungsgemäß nur verschlimmert wird, sofort lindern und die bereits entstandene Qualen zur Rückbildung bringen. Auf die Umgebung der Rückbildung Kollodium zu streichen, muß jedoch, will man die gedachte Wirkung bald erreicht sehen, widerrathen werden. Auch gegen andere Insectenstiche, namentlich Bienenstiche, hat sich gedachtes Mittel als das am raschesten Linderung bringende seit vielen Jahren erwiesen.

Denkende Landwirthe haben schon vor beinahe 50 Jahren mit ausgezeichnetem Erfolge versucht, der Körnersaat das nothwendige Naß, und theilweise auch Nährstoffe mitzugeben, was in der folgenden Weise geschieht: Die zu säenden Saamen werden in (halb Wasser halb Mistjauche oder blos in reinem Wasser) eingeweicht; sodann im nassen Zustande mit 20 Theilen fein gepulverten Knochen, (statt dessen kann auch Apatit verwandt werden) und 1 Th. gebranntem Gyps bestreut; in der Art, daß jedes Korn mit einer dünnen Lage von dem Pulver überzogen wird. Man läßt die Saamen alsdann an der Luft trocknen und säet sie wie gewöhnlich.

Marktbericht.

10. Oktober, 1884.

Chicago.

Sommerweizen, No. 2, 76¾—77c; No. 3, 63c; Winterweizen, No. 2, roth, 79¼—81c; Nr. 3, roth, 67c; weiß, 65c; Korn, No. 2, und hoch gemischt 55—55¾c; Hafer, No. 2, 27c; weiß, 29—29½c; Gerstenhafer 31c; Stiere, $7.00—$7.30; Schlachtochsen, $3.80—$4.85; Kühe, $3.65—$4.00; Milchkühe, $25 00—$65.00 per Stück; Bullen, $2.00 — $3.70; Kälber, $4.00 — $7.25; Schweine, schwere, $5.40—$5.90; leichte, $4.85—$5 90; Schafe, $2.00—$4.20; Butter: Creamery, 27—28c; Dairy, 11—12c; Samen: Kleesamen, $4.80; Timothy, $1.25 — $1.27: Flachs, No. 1, $1.34—1.35; Kartoffeln, 25c; Burbanks, 28c; Heu, No 1, Timothy, $10.50—$11.00; No. 2, $9.00—$10.00; gemischt, $7.00—$8.00; Upland Prairie, $8.00—$11.00; No. 1, Prairie, $6.00—$7.00; No. 2, Prairie, $5.00—$5.50; Eier, 17—17½c.

St. Paul.

Weizen, No. 1, hart, 78½c; No. 2, hart, 74½c; Korn, No. 2, 53c; No. 3, 50c; Hafer, No. 2, gemischt. 24c; hart 25c; Gerste, No. 2, 51c; Nr. 3, 45c; Roggen, No. 2, 43c; Heu, Timothy, $10.50; Eier 19c; Butter, Creamery, 23—26c; Dairy, 15—17c; Versandtbutter, 10c.

Kansas City.

Winterweizen, Nr. 2, roth, 57c; weich, 67c; Nr. 3, roth 49c; No. 4, roth, 43c; Korn, No. 2, gemischt, 46½c; hochgemischt, 45½c; Hafer No. 2, 33½c; Roggen, Nr. 2, 41⅝c; Flachssamen, $1.18—$1.19; Stiere, $5.85; Schlachtochsen, $4.75; Kühe, $2 00—$3 35; Bullen, $3.50; Schweine, $4.75 — $5.25; Schafe, $1.75 — $2.00.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Die „Rundschau" wird in Elkhart, Ind., gedruckt, da aber der Editor in Canada, Kans., wohnt, so wolle man alle Mittheilungen für das Blatt mit folgender Adresse versehen:

J. F. Harms,
Canada, Marion Co., Kansas.

Elkhart, Ind., 15. Oktober 1884.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Der Herbst macht sich bemerkbar indem das Laub von den Bämen fällt und kühle Nächte an den Eintritt des Winters erinnern. Es ist dies die richtige Zeit für den Farmer, längere Besuche zu machen, denn noch etwas weiter im Jahre, und für's Reisen ist es zu kalt. In diesen Tagen dürften wir denn auch von Mehreren hören, die von hier nach andern Staaten und von dort hierher gekommen. Peter Siemens mit Frau und der jüngsten Tochter waren von Minnesota in Nebraska und Kansas auf Besuch, wurden auch von ihrem Freunde Peter Friesen, fr. Kleefeld, Rßl., nach unserm Städtchen Canada gefahren. Siemens sind bereits wohlbehalten daheim angelangt. Zum Liebesmahl der Riverbrüder waren letzten Sonntag einige Personen aus Nebraska hergekommen und Aganetha, Tochter des Peter Thießen, fr. Neuhalbstadt, Rßl., kam von Hillsboro aus mit ihrer Cousine Helena Fast ebenfalls auf Besuch zu uns. Von Minnesota soll übrigens, wie verlautet, eine ganze Parthie in Kansas herübergekommen sein, Gerhard Hieberts, Lorenz u. a., welche hoffentlich noch nicht die Letzten sein werden, die von jenem, dem Schreiber dieses sehr nahestehendem Staate nach Kansas auf Besuch kommen.

Tagesneuigkeiten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 5. Okt. Der Graf Herbert Bismarck ist aus England hier wieder eingetroffen.

Hamburg, 5. Okt. Das amerikanische Admiralschiff „Quinnebaug" ist heute von hier in See gestochen. Das Ziel seiner Fahrt ist unbekannt.

Berlin, 7. Okt. Der Afrikareisende Schweinfurth ist zum Antritt einer Reise den Nil hinauf und durch Mittelafrika von hier abgereist. Vor der Abreise hatte er eine Unterredung mit dem Kaiser und Bismarck.

Schweiz. — Bern, 5. Okt. In dem gestern verhandelten Prozesse gegen die deutschen Anarchisten erklärte einer der Angeklagten, daß er im Solde der Berliner Polizei gestanden und die Aufgabe gehabt habe, die Anarchisten in der Schweiz zur Verübung von Gewaltthaten aufzureizen, welche, wie man erwartet, die Ausweisung der Anarchisten zur Folge haben würden. Die Aussage dieses Menschen wurde bestätigt und hat kein geringes Aufsehen gemacht.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 6. Okt. Hans Makart wurde heute hier mit königlichen Ehren begraben. Die Straßen waren trotz des Regenwetters auf einer Strecke von acht englischen Meilen mit Menschen gedrängt gefüllt. Die Gaslampen auf den Straßen waren mit schwarzem Flor umhüllt. Hunderte von Künstlern begleiteten den großen Maler zu Grabe. In dreihundert Wagen folgten die Wittwe, die Angehörigen und die Freunde des Verstorbenen dem Sarge. Ein prächtiger Lorbeerkranz, Palmzweige und Palette, Farben und Pinsel lagen auf dem Sarge. Die Wittwe fiel am Grabe in Ohnmacht und mußte hinweggetragen werden. Mehrere Städte hatten Blumensträuße gesendet.

Esseg, 6. Okt. Heute sind vierzehn Kinder beim Spielen auf einem Boote auf der Donau in Folge des Umschlagens desselben ertrunken.

Wien, 7. Okt. In Folge des großen Darniederliegens der Landwirthschaft hat der Fürst Johann von Liechtenstein seinen Pächtern einen Vierteljahrsbetrag des Pachtzinses, im Ganzen etwa 1,000,000 Gulden, erlassen.

Wien, 10. Oktbr. In den Kohlengruben in Mährisch-Ostrau haben 20 Arbeiter durch schlagende Wetter den Tod gefunden. — Der Baron Victor von Erlanger, der Bruder des bekannten Banquiers von Erlanger und selbst ein unternehmender Börsen-Spekulant, ist hier gerichtlich für einen Verschwender erklärt worden.

Krakau, 10. Okt. Die vor mehreren Monaten wegen der Ermordung eines Christenmädchens in Anklagestand versetzten Juden Ritter und Strochlenski sind des Mordes schuldig gesprochen und zum Tode verurtheilt worden.

Großbritannien. — London, 5. Okt. Der neue Cunard-Dampfer „Umbria" hat heute eine Probefahrt auf dem Clyde gemacht und dabei als seine geschwindeste Leistung 24 Meilen in der Stunde zurückgelegt.

London, 6. Oktober. Der Berliner Berichterstatter der „Daily News" sagt: Das deutsche Kolonisationsfieber erlischt allmählich. Die Hoffnung, daß der Erwerb riesiger Landstrecken in Afrika die Auswanderung von Amerika ablenken werde, ist geschwunden.

London, 8. Okt. Die britische Einfuhr hat im September gegenüber dem September vor. Js. um 290,000 Dollars abgenommen, die Ausfuhr um 50,000 Dollars zugenommen.

Glasgow, 10. Okt. 4000 hiesige erwerbslose Arbeiter haben in einer heute abgehaltenen Versammlung beschlossen, die städtische Verwaltung um Beistand zur Abhülfe der Noth zu bitten.

Frankreich. — Paris, 6. Okt. Der Handelsminister hat zum Platz für die im Jahre 1889 hier abzuhaltende Weltausstellung das Boulogner Wäldchen ausersehen. — Die städtischen Behörden wünschen von der Kirche St. Nicholas des Champs zum Zwecke der Verbreiterung der Straße, an welcher sie steht, Besitz zu nehmen und sendeten zu diesem Zwecke heute einen Vertreter ab. Als der Pfarrer diesem die Auslieferung der Schlüssel verweigerte, drang eine Menschenmenge in die Kirche, stimmte in derselben die Marseillaise an und verübte noch andere Unziemlichkeiten.

Lyon, 7. Oktober. Gestern Abend wurde böswilligerweise eine Bombe an ein Fenster der in dem Stadtviertel Bellecour hierselbst belegenen Kaserne des Gendarmen-Regiments Nr. 6 geschleudert und explodirte. Die sämmtlichen Fenster der Kaserne platzten, und das Mauerwerk wurde beschädigt, aber Niemand wurde dabei verletzt.

Paris, 8. Okt. Der Präsident Grevy hat aus Staatsmitteln 50,000 Francs zur Unterstützung der beschäftigungslosen Arbeiter in Lyon angewiesen. — Der Bericht des Budget-Ausschusses der Deputirtenkammer sagt: Die Abnahme der National-Einkünfte sei durch die Verminderung der Eisenbahn-Einnahmen in Folge der durch die Cholera hervorgerufenen Abnahme des Reiseverkehrs verschlimmert worden.

Paris, 10. Okt. Der Generalrath des Departements der Seine hat sich in einem einstimmig gefaßten Beschlusse zu Gunsten der vollständigen Begnadigung aller politischer Verbrecher ausgesprochen. — In der zweiten Hälfte des Monats Oktober wird hier eine Münz-Conferenz abgehalten werden, in der die Schweiz die Einziehung der leichten Fünf-Francsstücke und die Vermehrung der Silbermünzen beantragen wird.

Belgien. — Brüssel, 5. Okt. Gestern fand hier in Gegenwart des Königs und der Königin die öffentliche Preisvertheilung an diejenigen Schüler statt, welche die Schulprüfung am Besten bestanden hatten.

Brüssel, 10. Okt. Zwei Socialisten sind hier für die bevorstehenden Gemeindewahlen als Kandidaten für den Stadtrath aufgestellt worden.

Italien. — Rom, 8. Okt. In Catania auf Sicilien hat ein Wirbelsturm große Verheerungen angerichtet. Bäume wurden entwurzelt und Häuser zerstört.

Rom, 9. Okt. Entsetzliche Einzelheiten über den Wirbelsturm werden gemeldet. 27 Menschen haben durch den Sturm den Tod gefunden und 400 haben Verletzungen erlitten. Der Schaden beläuft sich auf 4,000,000 Lire (etwa $800,000). In den Stadtvierteln Congo, Tondo und Giveni sowie in den Vorstädten Cibali und Ognina liegen Hunderte von Häusern in Trümmern. Viele Landhäuser wurden zerstört.

Rom, 10. Okt. In den abgelaufenen vierundzwanzig Stunden sind in den Cholera-Bezirken Italiens 121 Erkrankungen und 70 Todesfälle an der Seuche vorgekommen.

Spanien. — Madrid, 7. Oktober. Der königliche Erlaß betreffs der Zucker-Einfuhr in Spanien ist veröffentlicht worden. Er hebt den Zoll von cubanischem Zucker auf und schafft einen Differenzial-Schiffszoll für spanisch-westindischen Zucker.

Madrid, 10. Okt. In den letzten vierundzwanzig Stunden sind in ganz Spanien nur 4 Personen an der Cholera gestorben.

Portugal. — Lissabon, 9. Okt. 250 Arbeiter und deren Familien sind von Lissabon und Madeira nach der von der portugiesischen Regierung neu gegründeten Niederlassung bei Mossamedes in Südafrika gesendet worden.

Rußland. — St Petersburg 7. Oktbr. Der General Gurko ist zum Mitgliede des russischen Reichsraths ernannt worden.

St. Petersburg, 9. Okt. Die Universität in Kiew ist von den Behörden geschlossen worden und wird vor dem Januar nicht wieder eröffnet werden. 168 Studenten sind wegen angeblicher Verbindung mit dem Nihilismus verhaftet worden. — Drei socialistische Zeitungen, deren Vertrieb vor einiger Zeit untersagt worden ist sind im Begriff wieder zu erscheinen.

Odessa, 9. Okt. Ein Mann Namens Deutsche ist zu dreizehnjähriger Strafarbeit in Sibirien verurtheilt worden, weil er einen Adeligen Namens Goronowitsch mit Schwefelsäure begossen hat.

St Petersburg, 10. Oktober. Drei russische Fregatten werden am Samstag nach China abgehen.

Aegypten. — Kairo, 6. Oktbr. Es heißt hier, daß Oberst Stewart in Berber ermordet worden ist.

Kairo, 7. Okt. Der diplomatische Vertreter Frankreichs hierselbst, Barrere, hat die Nachricht erhalten, daß gleichzeitig mit der Niedermetzelung des Oberst Stewart und seiner vierzig Gefährten durch Araber der französische Konsul in Chartum, Herbin, ermordet worden ist.

Transvaal. — London, 10. Okt. Laut Nachrichten aus Durban wird die transvaaler Regierung die Bekanntmachung, wodurch Betschuanenland unter die Schirmherrschaft von Transvaal gestellt wird, widerrufen.

China. — Shanghai, 6. Okt. Die Einnahme von Tamsui durch die Franzosen wird gemeldet.

Inland.

Washington, 7. Oktbr. Der Minister des Innern hat Henry J. Minthorn aus Virginien zum Vorsteher der Indianerschule zu Chilocca, in Kansas, und W. V. Coffin aus Oregon zum Vorsteher der Indianerschule zu Forest Grove, in Oregon, ernannt.

Washington, 10. Okt. Der Oktober-Bericht des Ackerbauamtes ergiebt für den Mais einen höheren Durchschnittsstand, als in den letzten fünf Jahren, wenn auch keinen so hohen wie in den Jahren 1875 bis 7879. Der allgemeine Durchschnitt ist 93, was auf ein Erträgniß von ungefähr 26 Bushel für den Acker auf einer Bodenfläche von 70 Millionen Acker deutet. Am höchsten ist der Stand in dem Gebiet, welches zwischen dem Mississippi und dem Felsengebirge liegt, wo er in allen Staaten den vollen Durchschnitt von 100 um etwas übersteigt. Oestlich vom Mississippi hat kein Staat einen Durchschnitt von 100 aufzuweisen und am niedrigsten ist er in Westvirginien mit 73, in Ohio mit 74, in Louisiana mit 74, in Texas mit 80 und in Südcarolina mit 83. Das zeitig gepflanzte Korn ist überall zur Reife gediehen. Durch Fröste ist nur geringer Schaden geschehen, ebenso durch Insekten. Der Ertrag der Weizenernte übersteigt nach den vorhandenen Anzeichen den letztjährigen um 100 Millionen Bushel und der Durchschnittsertrag vom Acker beträgt ungefähr 13½ Bushel. Die Frucht ist von vorzüglicher Güte, namentlich in den Ost- und Mittelstaaten, auf den westlichen Hängen des Alleghany-Gebirges, in Michigan, Wisconsin und Minnesota. Der Roggen wird ungefähr 12 Bushel vom Acker ergeben. Die Qualität ist ausgezeichnet. Der Hafer ist ausgezeichnet gerathen; er ergiebt ungefähr 27 Bushel vom Acker oder insgesammt gegen 570 Millionen Bushel. Der Ertrag der Gerste wird auf nahezu 23 Bushel für den Acker berechnet, und der Gesammtbetrag auf nahezu 50 Millionen Bushel. Die Buchweizenernte wird den Durchschnitt kaum erreichen, wie ein Durchschnittsstand von 87 anzeigt. Der Stand der Kartoffelernte stellt sich durchschnittlich auf 88, gegen 93 im vorigen Jahre und 90 in den Jahren 1879 und 1882, und ist ebenso hoch wie 1880. Die Berichte über den Stand der Baumwolle deuten eine Verschlechterung derselben von 82.5 auf 74.7 an, eine Folge der anhaltenden Dürre. Der Durchschnittsstand in Virginien ist 81, in Nord-Carolina 79, in Süd-Carolina 80, in Georgia 79, in Florida 84, in Alabama 74, in Mississippi 76, in Louisiana 77, in Texas 62, in Arkansas 76 und in Tenessee 85.

Wiarton, Ont., 5. Okt. Der Schooner „Arabia" ist auf der Fahrt von Chicago nach Midland heute Morgen in einem heftigen Sturme in der Einfahrt zur Georgian-Bai untergegangen. Er führte 20,000 Buschel Mais an Bord. Die Mannschaft wurde von einem kleinen Boote aufgenommen und hierher gebracht.

Columbus, O., 6. Okt. Dem Oktober-Bericht der Staatsackerbaubehörde zufolge haben 692,581 Acker Weizen beim Dreschen vom Acker 15.9 Buschel ergeben, 170,853 Acker Hafer 29.4 Buschel. Die Roggenernte wird auf 86 Prozent einer Durchschnittsernte geschätzt, die Maisernte auf 75 Prozent, Buchweizen auf 65, Kartoffeln auf 63, Tabak auf 74, Sorghum auf 72, Aepfel auf 57 und Trauben auf 54 Prozent.

New York, 7. Okt. In der heute abgelaufenen Woche betrug der Werth der Ausfuhr aus hiesigem Hafen $7,110,000, gegen $5 999,000 in der Vorwoche und $6.599,000 in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres.

Savannah, Ga., 7. Okt. Heute herrscht hier eine unerträgliche Hitze. Ein Fall von Sonnenstich ist vorgekommen; der Geschäftsverkehr ruht und die Schiffsverlader sind außer Stande, die Schiffe zu laden.

New York, 8. Okt. Das Obergericht der Stadt New York hat das Gesetz gegen die Verfertigung von Cigarren in Miethskasernen für verfassungswidrig erklärt.

Harrisburg, Pa., 8. Okt. Heute Abend wurde die Stadt von einem verheerenden Nordwest-Sturm, dessen Bahn nur eine halbe Meile breit war, heimgesucht. Er riß Bäume um, deckte mehrere Häuser ab und entführte die Bedachung und das lose Holzwerk der über den Susquehanna führenden Wagenbrücke. Er währte zehn Minuten.

Milwaukee, 8. Okt. Man glaubt hier, daß der Nord-Sturm in der vergangenen Nacht unter den auf dem Michigan-See befindlichen Schiffen bedeutenden Schaden angerichtet haben wird. Aus Sagatuck, Mich., wird gemeldet, daß der Schraubendampfer „Douglas" bei dem Versuche in den dortigen Hafen einzulaufen gestrandet ist. Die fünfzehn Passagiere desselben wurden an das Land gebracht, die Mannschaft aber blieb auf dem Dampfer. Möglicherweise kann das Schiff in Sicherheit gebracht werden, wenn der hohe Wellenschlag sich gelegt haben wird.

Waterbury, Can., 8. Okt. Richard Clark aus Caledonia in Canada, ein Angestellter des Forepough'schen Circus, öffnete heute Morgen die Lüftungs-Vorrichtung in dem Käfige von Tigern. Eine der Bestien packte ihn dabei an der Hand, und während er sich von dem Thiere zu befreien suchte, packten ihn zwei andere Tiger, zogen ihn in den Käfig hinein und zerfleischten ihn fürchterlich an Armen und Beinen. Schließlich gelang es, die Bestien durch Schläge mit eisernen Stangen zu Paaren zu treiben und Clark aus ihren Klauen zu retten.

Toronto, Can., 9. Okt. Gestern wurde der mißlungene Versuch gemacht, einen Ausflügler-Zug, auf dem sich 500 Mitglieder der Methodisten-Kirche befanden, zum Entgleisen zu bringen. Niemand ist dabei verunglückt.

Quebec, Can., 9. Okt. Gestern Abend verfiel ein gewisser Martin in der St. Sauveur-Kirche hierselbst während des Gottesdienstes in epileptische Krämpfe und stieß dabei einen gellenden Schrei aus. Andere Anwesende hielten den Schrei für einen Feuerruf und es entstand ein fürchterliches Drängen nach den Ausgängen der Kirche. Vergeblich ermahnten die Geistlichen die Menge, auf ihren Sitzen zu bleiben; vergeblich stellten sie ihr vor, daß kein Grund zu einer Panik vorliege. Viele Menschen wurden niedergeworfen und mit Füßen getreten, aber es hat Niemand eine bedeutende Verletzung erlitten.

St. John, N. F., 9. Okt. In Harbor Grace werden von den Oraniern von Neuem Ruhestörungen und Gewaltthaten verübt. Gestern wurden die Thore des dortigen Klosters gewaltsam erbrochen, ausgehoben und in das Meer geworfen und ein katholischer Irländer wurde von Oraniern halb todt geschlagen.

Jersey City, N. J., 9. Okt. Gestern Nachmittag sind zwei texanische Stiere aus den Viehhöfen entlaufen und haben eine Menge Leute überrannt. Matthew Clark, Georg Frei und Frau Pendle trugen erhebliche Verletzungen davon. In einer Apotheke wurde ein Schaufenster von einem der Stiere zertrümmert.

New Haven, Conn., 10. Okt. Bei dem Abbruche eines alten Gebäudes auf dem East Rock entdeckten die Arbeiter mehrere 30 oder 40 Fuß lange, 15 Fuß hohe und 3 Fuß breite Gänge, welche zu einem unterirdischen Gewölbe führten, in welchem falsche Silbermünzen und ein zerbrochener Prägestempel gefunden wurden. Der letzte Bewohner des Gebäudes, Milton J. Stewart, behauptet, von der Sache keine Kenntniß zu haben. Das Haus stand in einem üblen Rufe; Mordthaten und andere Verbrechen sind darin verübt worden.

Winona, Min., 10. Okt. Im County Brookings in Dakota herrschen die Blattern ziemlich stark. John Deeth aus Brookings ist an der Seuche gefährlich erkrankt. Er ist am 6. Oktober auf einem gewöhnlichem Personenzuge aus Chicago zurückgekehrt und hat vermuthlich seine Mitreisenden angesteckt, soweit sie dafür empfänglich sind.

Montgomery, N. Y., 10. Okt. Heute Morgen bedeckte dichter Reif den Grund und Boden und Wasserpfützen waren mit einer einen halben Zoll dicken Eisdecke überzogen.

Chicago, Jll., 10. Okt. Dem Sekretär der Jllinoiser Ackerbaubehörde ist es gelungen, von achtzehn hierselbst mündenden Eisenbahnen außerordentlich günstige Fahr- und Frachtpreise für die im November stattfindende Mastvieh-Ausstellung zu erlangen, und alle Aussichten auf einen glänzenden Erfolg des Unternehmens sind vorhanden.

Kansas City, 10. Okt. Der Fahrpreis nach Chicago beträgt heute $13, doch verkaufen Zwischenhändler Fahrkarten um $11 bis $12½.

Der blaue Himmel hinter Wolken.

(Fortsetzung.)

In Frau Grant erblickte Jakobine keine kalte, strenge Zuchtmeisterin und Sittenrichterin, sondern eine mütterlich zärtliche Freundin, die es verstanden hatte, sie zu den Quellen des lebendigen Wassers zu geleiten, wo sie eine Erquickung empfangen, die sie früher nimmer geahnt hatte. Der gute Samen des Wortes Gottes hatte bei ihr einen durch Gottes Gnade zubereiteten Boden gefunden. Sie hatte ihr böses Herz erkannt und war zu Ihm geeilt, der für Sünder den Tod geschmeckt hat; und jetzt eilte sie in jeder Noth zu Ihm, der auch die Leiden dieser Erde kennen gelernt hat, um Denen als ein barmherziger Hoherpriester helfen zu können, die versucht werden. Und das machte sie so überaus glücklich. — Auch die kleine Amy war durch die Freundlichkeit und geduldige Güte ihrer Gouvernante gänzlich gewonnen worden. Es war der guten Dame, als habe der Herr ihr in diesen beiden Kindern einen kleinen Ersatz geben wollen für Das, was sie eingebüßt hatte; und sie empfing diese Gabe als einen kostbaren Schatz, den Gott ihr als eine Erhörung ihres Gebets geschenkt hatte. Sie fühlte nur zu gut, wie nöthig es war, die Herzen der Kinder zu besitzen; denn nur in diesem Falle war sie im Stande, einen guten Eindruck auf sie ausüben zu können. Sie in die Arme des Herrn zu führen, war ihr einziger Wunsch; mit ihnen dereinst zu dem Throne Gottes treten zu können, ermunterte sie zu steter Wachsamkeit und zum Gebet.

Max brachte unterdeß die Weihnachtstage in Indien zu. Wie seltsam stachen diese Tage von denen ab, die er früher im elterlichen Hause verlebt hatte! Er war in Calcutta, in der „Stadt der Paläste," umgeben von tausend Dingen, die seine Einbildungskraft reizten und seine Neugierde wach riefen. Die schwarzen Bewohner des Landes, die Tragsessel in den Straßen, die seltsamen Anzüge, die sonderbaren Manieren, das fremde Klima, die wundervollen Blumen und Früchte, die er nie zuvor gesehen hatte — alles Dieses diente dazu, ihn zu interessiren und zu ergötzen. Und dennoch sehnte sich Max nach seiner alten Heimath zurück, obwol dort ein kalter Winter herrschte. Wie lieblich und traulich waren dort stets die Winterabende im elterlichen Hause verflossen, wenn die knisternde Flamme im Kamin das Zimmer so angenehm geheizt hatte! Inmitten aller Herrlichkeiten des Südens, die ihn umgaben, fühlte er sich allein in fremdem Land und gedachte der fernen Heimath, der lieben Mutter und der lieben Schwestern, bis eine große Thräne über seine von Sturm und Sonnenschein gebräunte Wange herabschoß.

„Sie werden Alle an mich denken; und Mama wird für ihren kleinen Seemann beten," murmelte er, sich selber tröstend, vor sich hin.

Jedoch sollte sein Verbleib in Indien nicht von langer Dauer sein. Kaum hatte das neue Jahr seinen Anfang genommen, so fand er schon wieder am Bord seines Schiffes hinreichende Beschäftigung, und zwar inmitten eines ohrbetäubenden Getöses, womit der Antritt einer langen Seereise begleitet zu sein pflegt. Allein dieses Mal war sein Herz mit Freude erfüllt, als er sah, wie schnell das Schiff befrachtet wurde und wie die Passagiere sich alle nach einer Seite drängten und, sich über das Schiffsgeländer herüberbeugend, ihren zurückbleibenden Freunden und Bekannten ihr letztes Lebewohl zuriefen. Der Jubelruf der Seeleute, das Summen der Stimmen aus verschiedenen Ländern, das Geblöke der Schafe, das Grunzen der Schweine, welche eingeschifft wurden — alles klang wie eine liebliche Musik in das Ohr des jungen Kadetten; denn jeder Ton kündigte ihm die Rückkehr nach England an. Im nächsten Augenblicke sollten die Anker gelichtet, die Segel aufgezogen und durch laute Schüsse das Signal zur Abfahrt gegeben werden; — das ist ein Moment unbeschreiblicher Freude für Jemanden, der im Begriff ist, die fremde Küste zu verlassen, um zur Heimath zurückzukehren.

Doch der Augenblick der Abfahrt ist keineswegs geeignet, um sich einem ruhigen Nachdenken hinzugeben; Lärm, Verwirrung, Jubelrufe bilden die Tagesordnung. Als das Schiff auf dem Punkte stand, seinen Lauf zu beginnen; näherte sich noch ein Passagier vom Lande her, den eine Menge Geschäfte bis zum letzten Augenblicke zurückgehalten hatte. Es war ein Mann von mittlerm Alter mit bleichem, kränklichen Aussehen, welches verrieth, daß er lange einem Klima ausgesetzt gewesen war, das ihn dem Grabe nahe gebracht hatte. Lange durch Aerzte gewarnt, daß sein Leben nur noch durch eine Luftveränderung zu retten sein möchte, hatte er dennoch seine Abreise immer und immer wieder verschoben, bis seine Gesundheit gänzlich zerstört war, und die äußerste Noth ihn trieb, sich nach einem Schiff umzusehen. Es gab in der That unter den Passagieren kein Gesicht, das so trübselig drein blickte, wie dasjenige des Herrn Brindley. Die Heimath schien für ihn durchaus keine Anziehungskraft zu haben. Wenn nicht der Gesundheit wegen, so würde er wahrscheinlich nie wieder nach England zurückgekehrt sein. Vielleicht hatte er dort keine Freunde, die ihn bewillkommneten; vielleicht war während seiner langen Abwesenheit jedes Freundschaftsband zerrissen; vielleicht auch war die Fremde mit ihren Zerstreuungen und Schätzen seine Heimath, sein Vaterland geworden. Er war das treue Bild eines Menschen, der sein Herz auf die Dinge der Erde gerichtet hat und die Welt als seinen Ruheort betrachtet, und der, unbekümmert in Betreff der Dinge, die droben sind, mit Furcht daran denkt, daß er abgerufen werde in ein Land, wo kein Willkommen seiner harrt.

Herr Brindley bewegte sich wankenden Schrittes über das Deck und strauchelte über einen kleinen Gegenstand, den er in seiner Hast übersehen hatte. Max erhob sich, um ihm wieder auf die Beine zu helfen, und erwies ihm überhaupt eine Aufmerksamkeit, die dem Hülfslosen wohl zu thun schien. Auf diese Weise entstand eine gewisse Art von Bekanntschaft zwischen dem Passagier und unserm jungen Freunde. Freilich fühlte sich Max keineswegs zu dem Manne hingezogen; wäre derselbe nicht leidend gewesen, so würde er sich sicher nicht viel um ihn gekümmert haben. Denn weder Das, was er an ihm sah, noch Das, was er von ihm hörte, war geeignet, in dem Herzen des Jünglings irgend eine Neigung zu wecken. Er war, wie man sagte, unermeßlich reich; allein man flüsterte sich in's Ohr, daß er sich seine Reichthümer auf einem Wege verschafft habe, der nicht das Licht des Tages zu ertragen vermöge. Es war daher nicht auffallend, daß seine wankenden, unsichern Schritte, sowie seine scheuen Blicke, die es kaum wagten, dem Auge eines Andern zu begegnen, bei Max den Verdacht wachriefen, daß derselbe eine schwere Bürde auf dem Gewissen mit sich herumtrage. Jedenfalls verrieth sein ganzes Wesen, daß der Reichthum dieser Welt nicht wahrhaft glücklich macht; und dieses um so weniger, wenn derselbe gar die Ursache des Kummers ist.

Ein geringfügiger Umstand, der einige Tage nach der Abfahrt des Schiffes von Calcutta stattfand, sollte Max in seinem Verdacht bestätigen. Er hatte eines Abends auf dem Deck mit einem seiner Kameraden eine lebhafte Unterhaltung, ohne die Nähe des Kranken zu bemerken, der, in dicke Tücher eingehüllt, in's Freie getreten war, um die kühle Seeluft einzuathmen, die jedoch seinen verfallenen Wangen weder Frische nach Röthe zu geben vermochte.

„Nein, Grant, ich kann mir doch kaum vorstellen, wie Du mit leerer Hand nach Hause zurückkehren kannst," sagte Jack Churton, der Gefährte unsers jungen Freundes. „Ich habe mir eine Menge der seltensten Dinge zu verschaffen gewußt; und vor Allem einen Papagei. Hast Du denn nichts in Deinen Koffer gesteckt?"

„Nun, ich habe mir einige Kleinigkeiten gekauft, die ich den Meinigen als Andenken zurücklassen werde," erwiderte Max. „Ich sehe es schon zum Voraus, wie meine beiden Schwestern die mitgebrachten Schätze Indiens bewundern werden. Es sind nur einige Proben der Geschicklichkeit und Kunstfertigkeit der Einwohner dieses Landes; und ich war fast versucht, meinen letzten Schilling dafür auszugeben."

„Und jedenfalls wirst Du es für Deine Pflicht halten, für diese Dinge Zoll zu bezahlen, nicht wahr?" fragte Jener.

Max stutzte bei dieser Frage und starrte den Gefährten mit großen Augen an.

„Nun, wenn man sie im Zollhause nicht frei passiren lassen will, so wird nichts andres übrig bleiben, als die Zollgebühren zu entrichten," sagte er. „Freilich wird mein ganzes Geld dazu gehen."

„Dummes Zeug! Wir wollen sie schon durchbringen," murmelte Jack. „Hoffentlich werden sie nicht sehr schwer sein und nicht viel Platz einnehmen."

„O nein; es sind nur kleine Tücher und dergleichen Dinge," bemerkte Max.

„Nun, dann wickele sie Dir um den Leib; man wird nichts unter blauer Jacke vermuthen, besonders wenn Du eine unschuldige Miene machst und kühn an den Zollbeamten vorbei gehst. Ich bürge dafür, daß Niemand Verdacht schöpfen wird."

„Wie, ich sollte schmuggeln?" fragte Max mit Entrüstung.

„Nun, was liegt denn daran? Das thut ja ein Jeder," rief Jack lachend. „Die Regierung hat Deine wenigen Schillinge nicht nöthig. Ich möchte gern wissen, warum Unsereiner sich auf diese Weise nicht helfen sollte."

„Nimmermehr werde ich einen solchen Weg einschlagen," fiel Max lebhaft ein. „Nein, für alle Schätze Indiens möchte ich mich keines Betrugs, keines Unterschlags schuldig machen."

„Das ist Lumperei und Unsinn," platzte Jack heraus und ging ärgerlich von dannen.

„Du hast Recht, Du hast Recht, mein Sohn," ließ sich jetzt in der Nähe eine Stimme vernehmen; und zu nicht geringer Ueberraschung fühlte Max die zitternde Hand des Herrn Brindley auf seiner Schulter. „Halte fest an Deinen Grundsätzen, mein Junge, es sind dieselben, in denen man auch mich in meiner Jugend unterwiesen hat. (Fortsetzung folgt.)

Abtheilung der Herausgeber.

☞ **Diese Seite, wie das ganze Anzeigen-Departement steht nicht unter der Controlle und Verantwortlichkeit des Editors.** ☜

F. Wackerow,

praktischer Thierarzt,

ist jeden Donnerstag in Hillsboro bei Herrn John Harms anzutreffen.

42–45,84

PEAR HEADQUARTERS PEACH and other FRUIT TREES. NEW BERRIES MAY KING, MARLBORO ● EARLY CLUSTER! ● NEW GRAPES Po'keepsie, Ulster, NIAGARA, Hayes. CURRANTS, &c. ☞ Catalogue free. J. S. COLLINS, Moorestown, N. J. COMET KIEFFER

42,46,51,'84; 2,7,11,15,19,'85.

Geld zu verleihen

auf Farm-Mortage. Um Auskunft über die sehr günstigen Bedingungen wende man sich an Jakob Krause, Hillsboro, oder an den Editor dieses Blattes, oder auch direkt an

A. P. Maginnis,
35–48,84. **Neosha Falls, Kans.**

A. Seinecke, Jr.

Europäisches

Inkasso-Geschäft,

Cincinnati, Ohio.

Vollmachten

rechtsgültig angefertigt.

Erbschaften

in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz schnell und sicher einkassirt.

☞ Den deutschen Advokaten und Notaren von Elkhart und Umgegend erlaube ich mir meine Dienste ergebenst anzubieten.

33,85

J. H. Gresham, Präs. Isaak W. Ens, Kassirer.

Merchant's & Farmer's Bank,

Burrton, Kans.
(Auf der Südseite der Bahn.)

Authorisirtes Capital $100,000.

Alle Bankgeschäfte werden besorgt. Wir zahlen Interessen auf Zeit-Depositen. Geld auf Land oder Grundeigenthum zu sechs und sieben Prozent Interessen und geringer Commision stets zu haben.

Eigenthum gegen Feuer, Blitz, Sturm und Wirbelwind wird versichert. 32–44,84.

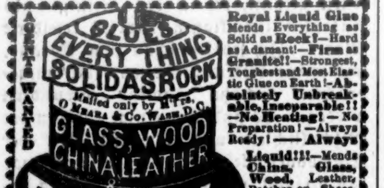
Hillsboro

Medizinische u. wundärztliche Anstalt

C. A. Flippin ist der aufwartende Doktor.

Diejenigen, die von Ferne mit chronischen Krankheiten kommen, oder wundärztlich bedient werden wollen, finden bei mir eine heimatliche Herberge. **Hillsboro, Kansas.**

25–50 81.



20,84–11,85.

☞ **Im L. S. & M. S. R'y Depot, Zimmer No. 1, Ecke Van Buren- & Lasalle-Str.,** kauft man die billigsten

Passage-Scheine

von und nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam mit direkten Dampfern ohne Umsteigen in fremden Ländern.

☞ **Billigster Ocean-Preis.** ☜

Wegen Auskunft spreche man gefälligst vor und überzeuge sich.

J. J. Hawelka, General-Agent,
9–52,84. **Chicago, Illinois.**

Dietrich Philipps Handbüchlein,

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post ....1.75.

Funk's Familien-Kalender für 1885.

Dieser schöne Kalender hat die Presse verlassen und ist zum Verkauf im Buchstore der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Indiana, zu folgenden Preisen zu haben: 1 Exemplar 8 Cents; 2 Exemplare 15 Cents; 4 Exemplare 25 Cents; 1 Dutzend 60 Cents; 22 Exemplare $1.00. Obige alle portofrei. 100 Exemplare per Expreß $3.75; ein Groß (144 Stück) per Expreß $5.00. Wenn sie per Expreß versandt werden, sind die Uebersendungskosten vom Käufer zu bezahlen.

Dieser Kalender ist schön gedruckt, angefüllt mit nützlichem, christlichem Lesestoff, enthält zwei schöne Illustrationen und ist in jeder Beziehung ein vortrefflicher Kalender, der in jeder Familie Eingang finden sollte.

Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind.

Peter Dück (Grünfeld), Riverville, Manitoba verkauft unsern Familien-Kalender mit den astronomischen Berechnungen, besonders für die Breite von Winnepeg. Ebenso Gesangbücher, Gebetbücher, Bibeln, Testamente, A-B-C-Bücher u. s. w.

Mennonitische

Rundschau.

Eine Wöchentliche Zeitung für nur 75 Cents das Jahr.

Bestellungen können mit jeder Nummer anfangen und sind zu adressiren an die
MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Die „Rundschau" hat sich die Aufgabe gestellt, aus allen mennonitischen Kreisen über soziale und kirchliche Verhältnisse in unparteiischer Weise Nachrichten zu bringen. Gleichzeitig wird auch dem Belehrenden und Unterhaltenden die gebührende Rücksicht geschenkt, wie auch die Tagesereignisse in gedrängter Kürze zur Sprache kommen. Während den Kirchenblättern als Organen einzelner mennonitischen Abtheilungen durch Wahrung einzelner Eigenthümlichkeiten eine allgemeine Verbreitung unmöglich gemacht wird, ist es das Vorrecht der „Rundschau" sich einer mehr oder weniger kräftigen Unterstützung sämmtlicher Mennoniten zu erfreuen, was die Herausgeber um so mehr von der Nothwendigkeit einer allgemeinen mennonitischen Zeitung überzeugt. Diese ins Leben zu rufen und von Jahr zu Jahr zu vervollkommnen, bot manche Schwierigkeiten, zumal der Preis sehr niedrig gestellt werden mußte. Gegenwärtig jedoch sind die Aussichten die besten, wofür wir nächst Gott allen unsern Gönnern aufs Wärmste danken.

Die Redaktion wird sich auch in Zukunft gewissenhaft befleißigen, jeder Abtheilung unseres Volkes gerecht zu werden. Mittheilungen für das Blatt sind sehr erwünscht, denn nur die Original-Correspondenzen von den verschiedenen Plätzen ermöglichen es dem Editor die Aufgabe der „Rundschau" zu lösen.

Die Herausgeber.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von

John Linden,

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode
Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50
Portofrei $1.75

☞ Erläuternde Cirkulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1–52,84

Choralbücher.

Vierstimmige, von Franz Rußland,..........1.60

Gesangbücher.

Einfacher Einband	1.50
" " mit Futteral und Namen	1.70
Extra-Einband	1.65
" " mit Futteral und Namen	1.85
" " mit Goldverzierung, Futteral und Namen	2.00
Fein gebunden, mit Goldschnitt, Goldverzierung, Futteral und Namen	2.50
Franzband, extra fein, eleganter Goldschnitt, mit Futteral, Namen u. s. w.	3.50

Bibeln und Testamente.

Bibel, N. Taschen-Ausgaben	.70
" Am. B. G., klarer Druck	1.00
" klein, mit apokryphischen Büchern	1.40
" Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden	2.00
" große, illustrirte + von 5 Doll. bis	9.50
Testament, mit Psalmen, kleiner Druck (Berlin) 32mo	.30
" " " größerer " " 12mo	.50
" ohne " kleiner " "	.15
" mit " u. Karten, großer Drck. Berl.	.65
" " " englisch und deutsch	.60

Gesangbücher. (Music Books)

Choralbuch von H. Franz, in Ziffern, einstimmig	.40
Frohe Botschaft, 45 Lieder, mit Noten, geb.	.35
" " 115 " ohne "	.16
Hosianna, geb.	.40
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern	.35
Jubeltöne	.40
Jubeltöne und Hosianna in einem Bande	.65
Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal-Melodien	1.12

Concordanzen.

Biblische Handconcordanz, (Bremen)	2.25
Büchners Concordanz +	5.00

Briefpapier mit Segenssprüchen.

Jeder Bogen enthält auf der ersten Seite oben einen passenden Segensspruch aus der heiligen Schrift in Golddruck. Per Buch ....$ .20

Dazu passende Converte, auch mit Segenssprüchen und einem Bildchen, gewöhnlicher Druck, 25 Stück 15 Cents, 100 Stück 50 Cents, 250 für 1.00

Gesangbücher.

Fein gebunden, mit Goldschnitt, vergoldeten Rücken und Decke, Papierdecke-Futteral und Namen. Sehr passend als Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk. Preis.................. $3.50

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagsschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cnts per Jahr, oder fönf Cents per Halbjahr. Pobenummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Importirt.

—o—

Franz's vierstimmiges Choralbuch, neue Auflage, gut gebunden, portofrei $1.60.

M. Klaassens Geschichte der wehrlose Christen. Preis $1.50.

Bestellungen werden prompt ausgeführt von der
Menn. Publ. Co.,
Elkhart, Ind.

Das vierstimmige Choralbuch.

Wir haben eben wieder von H. Franz, Rußland, eine Partie von den vierstimmigen Choralbüchern erhalten und können jetzt wieder alle Bestellungen ohne Verzug besorgen. Preis, portofrei, $1.60.

MENNONITE PUB CO., Elkhart, Ind.

Peter Wiens, Reinland, Manitoba, verkauft unsern Familien-Kalender, mit den astronomischen Berechnungen besonders für die Breite von Winnepeg. Ebenso Gesangbücher, Gebetbücher, Bibeln, Testamente, A-B-C-Bücher u. s. w.

Irgend Jemand

der mit der Geographie dieses Landes unbekannt, wird beim Anblick dieser Karte sehen, daß die

Chicago, Rock Island & Pacific Eisenbahn

vermittelst der centralen Lage ihrer Linie den Osten mit dem Westen auf dem kürzesten Weg verbindet und Passagiere daher ohne Waggonwechsel zwischen Chicago und Kansas City, Council Bluffs, Leavenworth, Atchison, Minneapolis und St. Paul befördert. Sie verbindet sich in Union-Bahnhöfen mit allen hervorragenden Eisenbahnlinien, welche zwischen dem atlantischen und stillen Ozean laufen. Ihre Ausstattung ist unübertrefflich und prachtvoll, indem sie mit den bequemsten und schönsten Waggons, mit Horton's eleganten Lehnsesseln, Pullman's famosen Palast-Schlaf-Waggons und der besten Art von Speise-Waggons in der Welt versehen ist. Drei Züge laufen zwischen Chicago und den Plätzen am Missouri-Fluß. Zwei Züge laufen zwischen Chicago und Minneapolis und St. Paul, über die bekannte

"Albert Lea Route."

Eine neue und direkte Linie über Seneca und Kankakee ist kürzlich zwischen Richmond, Norfolk, Newport News, Chattanooga, Atlanta, Augusta, Nashville, Louisville, Lexington, Cincinnati, Indianapolis und Lafayette und Omaha, Minneapolis und St. Paul und dazwischen gelegenen Plätzen eröffnet worden.

Alle durchreisenden Passagiere werden auf Expreß-Schnellzügen befördert.

Billete werden auf allen Haupt-Billet-Officen in den Ver. Staaten und Canada verkauft.

Gepäck wird mit Spediteursmarke bis zum Bestimmungsorte versehen und die Fahrpreise sind stets so niedrig als die von anderen Linien, welche weniger Vortheile bieten.

Wegen näherer Auskunft verschafft Euch die Karten und Circulare der

Großen Rock Island Bahn

von der Euch am nächsten gelegenen Billet-Office, oder adressirt:

R. R. Cable, Vice-Präs. u. Gen.-M'g'r. **E. St. John,** Gen.-Billet- u. Pass.-Agt.
Chicago.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after November 18th, 1883, depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 min. slower than Columbus time:

GOING WEST.		
No. 3, Night Express,	1 37	A. M.
No. 5, Pacific Express,	3 57	"
No. 71, Way Freight,	5 32	"
No. 17, Limited Express	6 52	"
No. 73,	4 17	"
No. 31, Way Freight,	2 52	P. M.
No. 7, Special Mich. Express,	12 32	"
No. 1, Special Chicago Express,	3 42	"
GOING EAST—MAIN LINE, leaves.		
No. 8, Night Express,	2 37	A. M
Grand Rapids Express,	4 32	"
No. 78, Way Freight,	1 32	"
No. 76, " "	6 02	"
No. 2, Mail,	11 47	"
Grand Rapids Express,	2 07	P. M.
No. 10, Accommodation,	7 30	"
No. 60, Way Freight,	7 01	"
GOING EAST—AIR LINE, leaves.		
No. 4, Special New York Exp.	12 47	P. M.
No. 6, Atlantic Express,	9 27	"
No. 20, Limited Express,	6 37	"
No. 72, Way Freight.	7 37	A. M.
G leav. South Bend for Goshen	6 32	"
" " Elkhart " "	7 12	"
" ar. at "	7 32	"
E leav. Elkhart for "	3 37	P. M
H " Goshen for South Bend	5 27	"
" " Elkhart "	5 52	"
" ar. at "	6 32	"
F " " from Goshen	11 22	A. M.
58 to Kendalville leaves	6 02	P. M
TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.		
Grand Rapids Express,	12 02	P. M.
" " "	8 52	"
No. 13, Mich. Accommodation,	3 37	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany &c. At Chicago to all points west and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.
GEO. B. WYLLIE, Ticket Agent.

Biblische Geschichten

Alten und Neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.

Erste Auflage.

Herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung.
Elkhart, Ind., 1881.

Der Preis dieses Buches beträgt
40 Cents portofrei.

☞ In größern Parthien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt. Bestellungen adressire man

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt 50 Cents.

Mennonite Publ. Co., Elkhart, Ind.

Passage-Scheine von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei **J. F. Funk,**
Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beforderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen......$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen...... 1.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Ebys Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formolare zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diakonen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet, per Post....$ 50

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des alten und neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar........................ 15.
12 " ....1.50.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider,	Ems,	Werra,
Elbe,	Fulda,	Neckar,
Rhein,	Main,	Donau,
Salier,	Habsburg,	Oder.
	Gen. Werder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kurzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

David Goerz, Halstead, Kan.
W. Stadelmann, P. J. Haassen, } Plattsmouth, Nebr.
Stevenson & Stuefer, West Point, "
L. Schaumann, Wisner, "
Otto Magenau, Fremont, "
John Torbeck, Tecumseh, "
A. C. Ziemer, Lincoln, "
John Janzen, Mountain Lake, Minn.
John F. Funk, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten, 2 Bowling Green, New York.

H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.
4,85)

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Passagierbeförderung zwischen Bremen und Baltimore.

Abfahrt von Bremen jeden Mittwoch.
Abfahrt von Baltimore jeden Donnerstag.

Einwanderern nach dem Westen ist die billige Reise über Baltimore besonders anzurathen, da sie — vor jeder Uebervortheilung geschützt — bei Ankunft in Baltimore direkt vom Dampfer in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Die Norddeutschen Lloyd-Dampfer brachten mehr als

1,250,000 Passagiere

glücklich über den Atlantischen Ocean!!

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten.
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.
oder an **J. F. Funk,** Agent in Elkhart Indiana.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Arkansas
Arizona	Colorado
Dakota	Florida
Illinois	Indiana
Iowa	Kansas
Kentucky	Lousiana
Michigan	Minnesota
Mississippi	Missouri
Montana	Nebraska
Nevada	Ohio
Tenesse	Wisconsin.

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahnkarte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- und Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington Territorium.
" " " " " Wyoming Territorium.
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia.
" " " " " Texas.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Schöne Karten

mit dem gedruckten Namen des Bestellers

für den geringen Preis von 20 Cents per Hundert. Jeder Schullehrer oder Kinderfreund sollte diese Gelegenheit benützen, denn die schönen Bildchen machen den Kindern große Freude.

Achtung. 1. Von dieser Art Karten kann man nicht weniger als ein volles Packet (100) bestellen.
2. Auf alle 100 Karten muß ein und derselbe Name gedruckt werden. —

Man adressire die zahlreichen Bestellungen
MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den vornehmsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständigen Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch während der Winter-Monate einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Das

Blut der Märtyrer

der Samen der

Gemeinde Christi!

Das

Glaubensbuch der

Taufgesinnten!!!

Der

blutige Schauplatz

oder

Märtyrer-Spiegel

der

Taufgesinnten oder wehrlosen Christen.

Der Glauben

der

Mennoniten im wirklichen Leben dargestellt.

Die rechte apostolische Taufe,

beschrieben und auseinandergesetzt.

Die Geschichte der apostolischen Kirche!

Ihr Leben, ihr Leiden, ihr Kämpfen und Dulden des wahren Glaubens wegen, von der Zeit Christi an bis zum Jahre 1660.

Ein Buch,

interessant, erbaulich, aufmunternd und für einen jeden Christen nützlich zum Lesen.

Ein Buch,

welches in jeder mennonitischen Familie sollte gefunden werden und welches ein jedes Glied in der Mennoniten-Gemeinde lesen sollte, da es wirklich das Glaubensbuch unserer Gemeinde ist.

Wir haben noch eine Anzahl dieser Bücher vorräthig und wünschen die Auflage vollständig auszuverkaufen, um wieder Geld für die Herausgabe anderer Bücher in die Hände zu bekommen; daher ist es jetzt gerade die rechte Zeit, eines dieser Bücher zu kaufen.

Die Bücher müssen

möglichst schnell verkauft werden!!

Ein Jeder, der ein solches Buch wünscht, wird ersucht,

Gleich zu bestellen!!

Das Buch wird frei an irgend eine Adresse gesandt.

Agenten

um dieses Buch zu verkaufen werden verlangt!!!

Preis, $6.00.

MENNONITE PUBLISHING CO.
Elkhart, Indiana.